

# Überblick über die Biografie Janusz Korczaks

by Andrea Ziegler, [www.azjk.de/az](http://www.azjk.de/az)

## ***Kindheit und Jugend***

„Am 22. Juli 1878, vielleicht auch erst 1879, wurde dem Advokaten Józef Goldszmit und seiner Ehefrau Cecylia, geb. Gebicka, in Warschau ein Sohn geboren“ (Dauzenroth 2002: S. 13). Er erhielt den Namen Henryk Goldszmit – später lebte und schrieb er unter dem Pseudonym Janusz Korczak (s.u.). Die Unsicherheit über das Geburtsjahr rührt daher, dass der Vater es jahrelang versäumte, sich um eine Geburtsurkunde zu bemühen und so das genaue Jahr in Vergessenheit geriet.

„Aus den Erinnerungen Korczaks ist die Kindheit nur lückenhaft rekonstruierbar. Von der Mutter, Cecylia Goldszmit, wissen wir wenig, vom Vater Józef nur einige Bruchstücke, und so können wir uns nur ein grobes Bild von der familiären Situation machen (Pelzer 2007: S. 11). Henryk Goldszmit wuchs in gutbürgerlichen Verhältnissen auf. Der Vater verdiente als Rechtsanwalt so gut, dass die Familie ein gutes Auskommen hatte. Bereits mit fünf Jahren machte sich Henryk Gedanken über das Zusammenleben der Menschen, die er mit seiner Großmutter besprach, die ihn als kleinen Philosophen bezeichnete. Er berichtet davon später in einem seiner Tagebücher: „Ich war damals fünf Jahre alt und das Problem war unglaublich schwer: was war zu tun, damit es die schmutzigen, verwahrlosten und hungrigen Kinder nicht mehr gab, mit denen ich auf dem Hof nicht spielen durfte?“ (Pelzer 2007: S. 14)

Henryks Vater litt an Spielsucht und so starken Depressionen, dass er mehrfach in eine psychiatrische Klinik eingeliefert werden musste. Als Henryk 17 Jahre alt ist stirbt er dort. Nach seinem Tod erlebte die Familie einen gravierenden sozialen Abstieg. Der alleinverdienende Vater hatte ohne das Wissen der Familie das gesamte Vermögen verspielt. Anna Goldszmit blieb nichts anderes übrig, als mit den beiden Kindern in eine billige Mietwohnung zu ziehen. Henryk „lernt nun die Seite des Lebens kennen, vor der ihn die Eltern immer sorgfältig abschirmten. Er erteilt Nachhilfeunterricht, um den spärlichen Unterhalt der Familie aufzubessern. Er sucht sich Gelegenheitsarbeiten und hat wenig Zeit für die Schule“ (Pelzer 2007: S. 17).

## ***Medizinstudent, Arzt und Literat***

Mit 20 Jahren beteiligte sich Henryk unter dem Pseudonym Janusz Korczak an einem Schreibwettbewerb und gewann. Eigentlich hatte er „unter dem von Józef Ignacy Kraszewski (1812-1887) entlehnten Namen Janacz Korczak [geschrieben] – vom Drucker allerdings „versetzt“ in Janusz Korczak (Dauzenroth 2002: S. 17). Henryk behielt den Namen Janusz Korczak bis zum Ende seines Lebens bei.

Im Jahr 1898 begann Korczak an der Medizinischen Fakultät der Kaiserlichen Universität Warschau sein Medizinstudium, das er 1905 erfolgreich beendete.

Von 1906 bis 1911 arbeitete er in einem Kinderkrankenhaus im Warschauer Armenviertel. Gleichzeitig arbeitete er als freipraktizierender und geschätzter Arzt bei den wohlhabenden Warschauer Bürgern, um von dem Verdienst arme Kinder umsonst zu behandeln. In seinen Erinnerungen erzählt Korczak: „Für Konsultationen bei den reichen Leuten in den reichen Straßen bei Tag ließ ich mir drei und fünf Rubel zahlen ... Eine Unverschämtheit ... wahre Professorenhonorare“ (Janusz Korczak nach Dauzenroth 2002: S. 19). Gleichzeitig belegte er medizinische Studien an den Universitäten von Berlin, Paris und London.

## ***Gründung der Waisenhäuser Dom Sierot und Nasz Dom***

Im Jahr 1911 kam Korczak zu einem schweren Entschluss. Er folgte seiner inneren Berufung und gab den Arztberuf auf, um sein Leben ganz den verwahrlosten Kindern Warschaus zu

widmen. Er gründete das Waisenhaus Dom Sierot in der Krochmalna 92 in Warschau, in dem nicht nur Waisenkinder ein Zuhause fanden, sondern auch arme, verwaahlte Kinder aus den Armenvierteln, deren Familien sich nicht um sie kümmerten (vgl. Dauzenroth 2002: S. 20). Zur Führung des Waisenhauses entwickelte Korczak seine eigene, revolutionäre Pädagogik. Leiter des Heimes waren nicht die Erwachsenen, sondern es entwickelte sich eine Demokratie, deren „Regierung“ die Kinder selbst waren. Genaue Ausführungen zur Korczak'schen Pädagogik siehe im folgenden Kapitel.

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges unterbrach Korczaks pädagogische Arbeit, da er als Militärarzt eingezogen wurde. Während dieser Arbeit vollendete Korczak eines seiner bedeutendsten pädagogischen Werke mit dem Titel „Wie man ein Kind lieben soll“. Später wurde Korczak von seiner Einheit nach Kiew abgeordnet, wo er in einem Hort für ukrainische Kinder arbeitete und die Leiterin eines Internates für polnische Jungen, Maryna Falska kennenlernte, mit der er ein zweites Waisenhaus gründete, das später nach Warschau verlegt wurde und den Namen Nasz Dom trug. Leiterin dieses zweiten Waisenhauses, wurde Maryna Falska. Er selbst kehrte nach Beendigung des ersten Weltkrieges als Leiter nach Dom Sierot zurück.

1928 bis 1931 schrieb er sein zweites pädagogisches Hauptwerk „Das Recht des Kindes auf Achtung“. Neben seiner Arbeit als Leiter des Dom Sierot schrieb er Geschichten für Kinder und Erwachsene, war Redakteur bei einer Warschauer Zeitung, gründete die erste polnische Kinderzeitung und war als Radiomoderator tätig.

## **Aufkeimender Antisemitismus**

„Der Tod Piłsudski<sup>1</sup> (1935) [...] traf ihn tief; die faschistische extreme Rechte erhob ihr Haupt, und offener Antisemitismus überschwemmte ganz Polen. Mehr und mehr wurden die Juden aus dem gesellschaftlichen, Kultur- und Wirtschaftsleben verdrängt: hie und da erschienen Boykottwachen, und es kam zu Ausschreitungen gegen Juden. Korczak fing an zu fühlen, dass der Boden unter den Füßen der Juden brennt“ (Dauzenroth 2002: S. 35)

Auch Kinder und Mitarbeiter<sup>2</sup> des Dom Sierot<sup>3</sup> bekamen den zunehmenden Antisemitismus zu spüren. Die Bewohner wurden von den Nachbarn beschimpft, die Mauern beschmiert und Betrunkene erschreckten die Kinder mit Worten wie: „gib eine Pistole, ruf Hitler...!“ (Dauzenroth 2002: S. 35)

Korczak reiste in dieser Zeit zweimal nach Israel und erwog sogar eine Auswanderung dorthin, die er jedoch wieder verwarf und „seinem“ Warschau treu blieb.

„Die Septembertage von 1939 eröffnen dann die große Schoah. Der polnischen Freiheit ist schnell ein Ende gemacht; der 61jährige Warschauer Jude Henryk Goldszmit-Janusz Korczak trägt noch einmal symbolisch den Militärrock mit dem Adler. Das polnische Heer brauchte aber keinen Militärarzt mehr... es begann Korczaks totale Verteidigung des Kindes (Dauzenroth 2002: S. 37).

Ende 1940 errichteten die Nationalsozialisten das Warschauer Ghetto, in das auch Janusz Korczak mit seinen Kindern und dem Personal des Waisenhauses umsiedeln musste. „Die Kinder konnten nur das mitnehmen, was sie tragen konnten; sie gingen zu zweit, an der Spitze des Zuges ein weiß-rotes Transparent und am Schluss der Judenstern. Die Kinder sangen ein auch im Deutschen bekanntes Lied. Die Deutschen hatten es begriffen und darauf den Doktor herausgerissen und in Arrest genommen“ (Rogalski 1970 zitiert nach

---

<sup>1</sup> Polnischer Politiker (zeitweise Staatsoberhaupt) der sich insbesondere für die Unabhängigkeit und innere Geschlossenheit Polens einsetzte. Weitere Infos u.A. bei [http://de.wikipedia.org/wiki/Józef\\_Piłsudski](http://de.wikipedia.org/wiki/Józef_Piłsudski)

<sup>2</sup> Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit die männliche Schreibweise verwendet. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass je sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint sind.

<sup>3</sup> Das Nasz Dom unter der Leitung der atheistisch eingestellten Maryna Falska war nicht betroffen. Zumindest fehlen Hinweise in der Literatur.

Dauzenroth 2002: S. 39). Ein enger Freund Korczaks, Igor Newerly gibt einen anderen Grund für die Verhaftung an: Die Gendarmen erlaubten einem Material in das Ghetto transportierenden Auto nicht, einen Sack Kartoffeln mitzunehmen, woraufhin Korczak sich beschwerte. Es kam zu Diskussionen, die Korczak schließlich in Arrest brachten, da er keinen Stern trug. Ein Vergehen, auf das der Tod stand. Einige ehemalige Zöglinge Korczaks sammelten Geld und kauften ihn frei (vgl. Jaworski nach Pelzer 2007: S. 125).

Das Haus, in das Korczak und die Kinder einzogen war nicht als Kinderheim gebaut worden und so bedurfte es einiger Phantasie, um es einigermaßen nutzbar zu machen. Korczak persönlich ging täglich betteln und schrieb Bittbriefe, um die Kinder des Waisenhauses einigermaßen satt zu bekommen. Gleichzeitig nahm er immer wieder neue Kinder in das Haus auf, sodass am Ende etwa 200 Kinder auf beengtem Raum lebten. Zu Beginn des Jahres 1941 wurde Korczaks Gesundheitszustand immer schlechter. Auf einem der vielen Notizzettel, auf denen er nachts und vor dem Aufstehen viele Gedanken, Erinnerungen und Ideen festhielt notierte er „Ich kann nicht mehr, wirklich, ich kann nicht mehr“ (Jaworski zitiert nach Pelzer 2007: S. 127) „In dieser Situation übernahm er noch die Verantwortung für ein zweites Waisenhaus. [...] In diesem Haus – Korczak nannte es ein Leichenhaus – herrschten katastrophale Verhältnisse: Not, Hunger, Krankheit und dazu offensichtlich noch ein korruptes Personal, gegen das sich Korczak mit großer Mühe durchsetzen versuchte. Seit Februar 1942 gehörte auch dieses Heim zu seinem tätlichen Aufgabenbereich“ (Pelzer 2002: S. 127).

Trotz der sich immer weiter verschlechternden Situation, nahm sich Korczak Zeit für pädagogische Konferenzen mit seinen Mitarbeitern und Studenten. Gemeinsam kämpften sie gegen die Langeweile unter den Kindern und gegen deren immer stärker werdende Apathie. Am 17. Juli führten die Kinder ein Theaterstück, „Das Postamt“ von Rabindranath Tagore mit großem Erfolg auf. Dem Hauptdarsteller des Stückes erscheint der Tod am Ende als Erlösung – ein Gefühl, das die Zuschauer sehr gut nachvollziehen konnten.

Am Tag nach der Aufführung wurde die Erzieherin, die das Stück mit den Kindern einstudiert hatte, festgenommen. Sie wurde mit einem der ersten Züge nach Treblinka gebracht.

An Korczaks Geburtstag, den 22. Juli 1942 beginnen die Nationalsozialisten mit der Räumung des Warschauer Ghettos und dem Abtransport der Juden in das Vernichtungslager Treblinka. Korczak hoffte, die Kinder würden verschont. Doch an einem Tag zwischen dem 28. Juli und dem 5. August<sup>4</sup> wurde das Waisenhaus umstellt und die 200 Kinder zusammen mit Janusz Korczak und dem Personal des Waisenhauses zum Umschlagplatz gebracht. Der frühere Sekretär der jüdischen Gemeinde Nahum Remba postierte die Kinder und ihre Begleiter am Rande des Umschlagplatzes, in der Hoffnung, sie bekämen keinen Platz mehr im Zug. Dieser Plan scheiterte jedoch. Als alle Kinder samt ihrer Betreuer verladen waren, erkannte ein deutscher Soldat in Korczak den Autor eines ihm lieben Kinderbuches. Er erlaubte Korczak daraufhin auszusteigen. Dieser weigerte sich jedoch, seine Kinder allein zu lassen und fuhr mit ihnen in den Tod.

Über diese letzten Stunden im Warschauer Ghetto und den Abtransport gibt es diverse Erzählungen, deren Wahrheitsgehalt nicht überprüft werden kann. Einige dieser sich zum Teil widersprechenden Erzählungen sind nachzulesen bei Dauzenroth 2002: S. 44ff..

## **Pädagogik der Achtung – Einführung in die Pädagogik Korczaks**

Hartmut von Hentig sagte einmal: „Korczak war kein Systematiker. Was seine Gedanken einander zuordnet, sind letztlich ein einziges Prinzip und eine einzige Tatsache: das Prinzip der Achtung vor den Kindern und die Tatsache seiner spontanen, uneingeschränkten, fast möchte man sagen, unpädagogischen Liebe zu ihnen“ (Pelzer 2007: S. 144). Dieses Fehlen einer Systematik liegt in der Hauptsache daran, dass Korczak seine Berufung nicht nur in der

---

<sup>4</sup> Es gibt diverse Quellen, die je unterschiedliche Angaben über den Tag des Abtransportes machen. Sie liegen jedoch alle in diesem Zeitfenster.

Pädagogik, sondern auch im Schriftstellertum fand. So sind seine Texte narrative Texte und weniger Lehrbücher. Der Korczak-Experte Friedhelm Beiner hat in seinem Buch „Was Kindern zusteht“ (Beiner 2008) erfolgreich eine Systematik in Korczaks Pädagogik gebracht. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über Inhalte und Methoden der Korczak'schen Pädagogik, wie sie bei Beiner dargestellt wird, gegeben werden. Eine ausführliche Behandlung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

## ***Eine neue Sicht vom Kind***

Entgegen der landläufigen Meinung zu Korczaks (und teilweise noch in der heutigen) Zeit, das Kind sei ein unfertiger Erwachsener und die Kindheit sei vor allem dazu da, sich auf das Erwachsensein vorzubereiten, sieht Korczak im Kind einen vollwertigen, fertigen Menschen, der genauso ernst genommen werden muss wie Erwachsene. „Erstmals in der Geschichte der Erziehung, wird nicht an den Erwachsenen appelliert, das Kind zu umsorgen und zu lieben, [...] sondern es werden Kinder-Rechte eingefordert, die das Kind den Erwachsenen gegenüber ebenbürtig sein lassen, indem ihm ein Anspruch auf die Freiheitsrechte der Aufklärung in Form einer Verfassung zugesprochen werden. Korczaks Bild vom Kind wird also bestimmt durch die dem Kind zugesprochenen Grundrechte als Menschen-Kind, die ihrerseits die Basis der Pädagogik der Achtung bilden“ (Beiner 2008: S. 22)

Das Kind hat Anspruch auf die Rechte der Großen Freiheitsurkunde der Menschheit: Korczak sagt: „Ich fordere die Magna Charta Liberitatis als ein Grundgesetz für das Kind“ (Korczak 1919: S. 45).

## ***Die Grundrechte des Kindes als Basis der Pädagogik der Achtung***

Abgeleitet aus seiner, für das damalige Umfeld, neuen Sicht des Kindes, veröffentlichte Korczak 1919<sup>5</sup> seine Charta der Grundrechte des Kindes. Zehn Jahre später stellte er die von ihm entwickelten Grundrechte auf eine gemeinsame Basis: Das Recht des Kindes auf Achtung. Zunächst sollen aber die drei von ihm entwickelten Rechte des Kindes von 1919 beschrieben werden.

### **Das Recht des Kindes auf den Tod**

„Hinter dem Recht des Kindes auf den Tod – was in der Radikalität seines Anspruchs zunächst befremdet – steht in Wirklichkeit Korczaks großes Engagement für ein glückliches, erfahrungssammelndes Leben des Kindes (Beiner 2008: S. 25). Korczak sagt: „Aus Furcht, der Tod könnte uns das Kind entreißen, entreißen wir das Kind dem Leben; wir wollen nicht, dass es stirbt und erlauben ihm deshalb nicht zu leben“ (Korczak 1919: S. 49).

Korczak sagte dies aus seiner Erfahrung als „Modearzt“ bei gut situierten Familien. Er beobachtete dort, dass viele Kinder von ihren Eltern überbehütet werden, da diese fürchten, dem Kind könne etwas zustoßen. Dieses Übermaß an Fürsorge, das bis heute vielerorts zu finden ist, „missachtet das Recht des Kindes auf Freiheit, Selbsterfahrung und Selbstbestimmung. Das Kind benötigt aber einen Freiraum, um eigene Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt sammeln zu können“ (Beiner 2008: S. 26). Dabei ist Korczak keinesfalls Befürworter eines Laissez-faire-Stils. Erziehung und Aufsicht hält er für sehr wichtig. Die Rechte des Kindes dürfen dabei jedoch nicht eingeschränkt werden – genauso wenig wie die der Erwachsenen. Er sagt, „wir müssen Grenzlinien zwischen meinem und seinem Recht ziehen“ (Korczak 1919: S. 52). Erzieher und Kind begegnen sich also auf einer Ebene als freie Menschen mit Rechten und Pflichten.

„Korczak verbindet also mit seinem Grundrecht auf den Tod zwei miteinander verknüpfte Forderungen:

---

<sup>5</sup> D.h. 70 Jahre vor der Erklärung der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989!

- Einerseits müssen die Erwachsenen Formen und Konsequenzen falsch verstandener Fürsorge vermeiden, indem sie sich vor unnötiger Bevormundung sowie vor Drohungs- und Abschreckungspraktiken und vor Misstrauen hüten.
- Andererseits sollten sie dem Kind Handlungsfähigkeit zu trauen und diese fördern, indem des Kindes Willensentscheidungen bejaht, Verantwortungsbereitschaft geweckt, sein Bedürfnis nach Bewältigung von Gefahren und Schwierigkeiten geachtet, vielfältige Erfahrungen ermöglicht und dabei Fehler und Misserfolge zugestanden werden“ (Beiner 2008: S. 28).

## **Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag**

Bei diesem Recht, das Korczak den Kindern zuspricht geht es um eine Grundfrage der Erziehung. Häufig scheint es, als wäre Erziehung nur die Vorbereitung eines unmündigen Menschen für das Erwachsenenleben. Als wüssten die Erziehenden ganz genau, welche Fragen, Schwierigkeiten und Hindernisse in der Zukunft auf das Kind zukommen. Sie leiten dies in gut gemeinter Absicht von ihren eigenen Erfahrungen ab. Das Ziel der Erziehung liegt somit in der Zukunft und dem Kind wird ein Stückweit das Recht auf das Leben in der Gegenwart genommen.

Korczak bricht beinahe vollständig mit dieser zukunftsgerichteten Ansicht und spricht dem Kind das „Recht auf den heutigen Tag“ zu. Gleichzeitig gibt er den Erziehenden die Verantwortung für den heutigen Tag. „Der Erzieher ist nicht verpflichtet, die Verantwortung für eine ferne Zukunft auf sich zu nehmen, aber er ist voll verantwortlich für den heutigen Tag. Ich weiß, dass diese Ansicht ein Missverständnis hervorruft. Man denkt gerade umgekehrt, meiner Überzeugung nach falsch, wenn auch ehrlich. Aber ehrlich? Vielleicht verlogen. Es ist bequemer, die Verantwortung hinauszuschieben, sie in ein nebelhaftes Morgen zu übertragen, als schon heute über jede Stunde Rechenschaft abzulegen. Der Erzieher ist indirekt auch für die Zukunft verantwortlich, vor der Gesellschaft, aber unmittelbar ist er in erster Linie für die Gegenwart vor seinem Zögling verantwortlich.

Ich werde verbissen immer wieder auf die Verteidigung eben dieses Grundsatzes zurückkommen, entgegen der landläufigen Formel vom künftigen Glied der Gesellschaft, vom künftigen Bürger. Wer die Kindheit überspringen will, und dabei in die fern liegende Zukunft zielt – wird sein Ziel verfehlen (Korczak nach Beiner 2008: S. 32).

## **Das Recht des Kindes das zu sein, was es ist.**

„Nimm dir mal ein Beispiel an...“, „Tu, was deine Eltern dir sagen!“ „Wir wollen nur dein Bestes!“ – typische Ermahnungen und Phrasen, denen wohl jede/r in seinem Leben schon begegnet ist.

Korczak konfrontiert diese Phrasen mit dem Recht des Kindes das zu sein, was es ist. Jedes Kind hat ein Recht auf Individualität und die Erziehenden haben die Aufgabe, diese und seine Identität zu stärken. Er fordert die Erwachsenen auf, die „trügerische Sehnsucht nach vollkommenen Kindern“ (Korczak 1919: S. 413) abzuleben, denn die Sehnsucht verstellt den Blick für das Kind und dessen Identität. Nur wer ein Kind das Kind sein lässt, das es ist, kann es wirklich kennenlernen, schätzen und fördern.

Korczak achtet „das Recht des Kindes zu sein, was und wie es ist, indem er ihm zutraut, zu Willensbildung und Selbstbestimmung fähig und bereit zu sein, dass es das Gute anzustreben und das Böse zu überwinden trachtet. Voraussetzung hierfür aber ist die Wertschätzung der Kinder als Menschen mit Rechten, vergleichbar denen der Erwachsenen. Kinder sind ernst zu nehmen! – Korczak hat große Achtung vor ihrem Denken, ihren Fragen, ihrem Idealismus, ihrem Leid und ihren Wünschen und Sorgen. Er nimmt ihren Rat an, respektiert ihre Geheimnisse und akzeptiert auch, wenn sie z.B. mal jemanden nicht mitspielen lassen wollen. Gleichzeitig achtet er ihre entwicklungsbedingte Fürsorge- und Hilfsbedürftigkeit und beansprucht in ihrem Interesse ein Recht auf menschliche Entwicklungsbedingungen, ein Recht auf Kindsein!“ (Beiner 2008: S. 36f.)

## **Das Recht des Kindes auf Achtung**

Während der folgenden 10 Jahre nach Erscheinen seines ersten pädagogischen Hauptwerkes „Wie liebt man ein Kind“, macht Korczak viele Beobachtungen, die ihn dazu bringen, sein zweites pädagogisches Hauptwerk zu schreiben: Das Recht des Kindes auf Achtung. Er beobachtete wie Kinder von Erwachsenen geschlagen und erniedrigt werden. Er stellte fest, dass den Kindern vermittelt wird: das was groß ist, ist das Bessere – und so strebt das Kind danach groß zu werden, anstatt im Jetzt als Kind zu leben. Zu beobachten ist dieses Streben in Äußerungen wie „ich bin größer als du!“ „Ich bin schon groß.“ usw. Die dritte Beobachtung bezieht sich auf die Schwäche des Kindes. Erwachsene machen mit dem Kind, was sie möchten, formen es nach ihren Vorstellungen. Sie können ein Kind hochheben, festhalten, es im vollen Lauf bremsen und jegliche Anstrengungen des Kindes zunichte machen. Das Kind weiß, es hat zu gehorchen, da ihm sonst Strafen drohen – dies begreift es nach vielen erfolglosen Versuchen und unterwirft sich – resigniert.

„Das Gefühl der Ohnmacht erzieht zur Verehrung der Stärke; jeder, nicht nur der Erwachsene, sondern jeder Ältere und Stärkere, kann seine Unzufriedenheit brutal ausdrücken, seine Forderung durch Stärke bekräftigen und Gehorsam erzwingen: er kann ungestraft unrecht tun“ (Korczak 1929: S. 385).

Korczak hat bereits im Jahr 1899 festgestellt: „Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind es ja bereits, ja sie sind Menschen und keine Pupen; man kann an ihren Verstand appellieren, sie antworten uns, sprechen wir zu ihrem Herzen, fühlen sie uns“ (Korczak nach Beiner 2008: S. 45). Aus diesem Wissen leitet Korczak das bisher vor allem für Erwachsene geltende Recht auf Achtung auch für Kinder ab. „Das Kind hat als Mensch einen Anspruch auf Achtung von Seiten der Erwachsenen, es darf nicht dem Belieben der Gesellschaft, nicht dem Gutdünken des Erziehers und auch nicht dem Wohlwollen eines mütterlichen Herzens überlassen bleiben, was dem Kind geschieht.

Damit wird der gesellschaftliche Aufklärungs- und Emanzipationsprozess einen entscheidenden Schritt vorangebracht: Das Menschenrecht auf Achtung wird ohne Einschränkung für das Kind eingefordert. Die zuvor formulierten Grundrechte des Kindes [...] sind nun – ähnlich dem Artikel 1 des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – zusammengefasst zu einem, die Unverfügbarkeit des Kindes sichernden, nicht zu verletzenden Menschenrecht, zum Recht des Kindes auf Achtung (Beiner 2008: S. 47).

## **Rolle des Erziehers**

Im Folgenden soll nun in kurzen Schlagworten zusammengefasst werden, welche pädagogischen Konsequenzen aus den Rechten der Kinder folgen. Eine Ausführliche Behandlung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Sie sind jedoch bei Beiner (2008 ab S. 51ff.) ausführlich beschrieben.

- „Ehrgeiz des Erziehers muss es sein, günstigste Ergebnisse auf dem Weg geringster Verletzungen der Menschenrechte zu erzielen“ (Korczak nach Beiner 2008: S. 51) Ob dies gelingt hängt stark von der Bereitschaft des Erziehenden ab, sich weiterzuentwickeln, Handeln zu reflektieren und Konsequenzen aus Fehlern zu ziehen.
- Theorie und Praxis sind unentwerrbar miteinander verknüpft. Korczak sagt: „Dank der Theorie weiß ich, dank der Praxis fühle ich. Die Theorie bereichert den Intellekt, die Praxis verleiht dem Gefühl Farbe, trainiert den Willen (Korczak nach Beiner 2008: S. 53). Nicht der einfachste, sondern der vielversprechendste Weg soll gegangen werden. Dabei ist jeder Misserfolg ein Ansporn für die Gedankenarbeit. Die Reflexion des eigenen Tuns spielt eine große Rolle.
- Ein Erzieher muss versuchen, sich ganz und gar in ein Kind hineinzusetzen und es so zu verstehen. Daraus leitet sich die nach Korczak wichtigste Eigenschaft eines Erziehers ab: „Jedem in jedem Fall völlig zu verzeihen. Alles verstehen – heißt alles

entschuldigen [...] Der ist kein Erzieher, der sich entrüstet und schmolzt und der dem Kind grollt, weil es das ist, was es ist, als was es geboren wurde oder wie Erfahrungen es erzogen haben. Trauer – nicht Zorn“ (Korczak nach Beiner 2008: S. 53)

- „Die pädagogische Erziehung ist bei Korczak im Kern eine Begegnung eines älteren Menschen mit einem jüngeren Menschen, wobei letzterer zwar über weniger Lebenserfahrung verfügt, dem aber keine geringere Würde oder Wertigkeit zugeordnet werden darf“ (Beiner 2008: S. 57).
- „Nach Korczak hat der Erzieher nicht – mit scheinpädagogischen Mitteln – auf ein gehorsames Kind hinzuarbeiten, sondern er wird aufgefordert, das Kind als Mensch zu respektieren und mit ihm *zusammen* für eine Humanisierung der Verhältnisse zu arbeiten, sich zusammen mit dem Kind zu bilden und zu erziehen“ (Beiner 2008: S. 60).

## **Praktische Umsetzung der Rechte der Kinder**

In Dom Sierot bemühte sich Korczak konsequent und kontinuierlich, die Rechte der Kinder praktisch umzusetzen. Dabei beobachtete und reflektierte er ständig sich selbst, die Kinder und die Erzieher, um daraus seine Konsequenzen zu ziehen und seine Methoden anzupassen. Im Folgenden sollen nun Arbeitsweisen und Methoden in Dom Sierot in knapper Form beschrieben werden. Eine ausführliche Behandlung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Sie sind ausführlicher nachzulesen bei Beiner (2008: S. 63ff.) oder in der Originalliteratur von Janusz Korczak (1919: S. 249ff).

Mit der konsequenten Umsetzung der Rechte der Kinder entwickelten sich in Dom Sierot immer stärker demokratische Strukturen mit Institutionen, die die Einhaltung des Rechtes überwachten und sicherten. Dabei ist wichtig, dass ein Kind das unbestreitbare Recht hat „seine Gedanken auszusprechen und aktiven Anteil an unseren Überlegungen und Urteilen in Bezug auf seine Person zu nehmen“ (Korczak 1919: S. 45). Dieses Recht muss durch die äußeren und inneren Bedingungen gesichert werden.

„Die in den beiden Waisenhäusern Dom Sierot und Nasz Dom entwickelten Institutionen lassen sich nach vier Funktionen, die innerhalb eines demokratischen Gemeinwesens erfüllt sein müssen, unterteilen. Die Institutionen dienten jedem Kind zur Inanspruchnahme seines Rechtes auf

1. Klage und Konfliktbearbeitung
2. freie Meinungsäußerung und Kommunikation
3. Selbstverwaltung und Selbstgestaltung
4. sowie zur Erfüllung seiner Pflicht zur Arbeit für sich und die Gemeinschaft“ (Beiner 2008: S. 66).

## **Das Recht des Kindes auf Klage und Konfliktbearbeitung**

„Korczak hatte zu Beginn seiner Erziehungstätigkeit die Beobachtung gemacht, dass innerhalb der Zöglingsschar typische Hierarchien ausgebildet waren, nach denen ungebrochen das Recht der Älteren über die Jüngeren, der Starken über die Schwächeren galt. Es mangelte ihnen durchaus an gegenseitiger Achtung. Daher bemühte Korczak sich bei der Entwicklung seines Erziehungsmodells darum, Gleichberechtigung nicht nur gegenüber den Erwachsenen (Erzieher und Personal) herzustellen, sondern auch in den Reihen der Kinder. Gelernt werden sollten demokratische Verhaltensweisen und Konfliktbearbeitungsmöglichkeiten, um die Rechte jedes einzelnen in der Gemeinschaft zu schützen“ (Beiner 2008: S. 67).

Es kam zur Entwicklung des so genannten Kameradschaftsgerichts, das einmal in der Woche zusammentrat. Jeder, der sich ungerecht behandelt fühlte, hatte das Recht, seine

Angelegenheit dort anzuzeigen. Auch Erzieher konnten angezeigt werden. Es gab sogar die Möglichkeit, sich selbst anzuzeigen.

Richter waren Kinder, die aus denjenigen Kindern ausgelost wurden, die in der vergangenen Woche weder jemanden angezeigt hatten, noch selbst angezeigt wurden.

Das Motto des Gerichtes ist/war „Wenn jemand etwas Böses getan hat, ist es am besten, ihm zu verzeihen. [...] Das Gericht aber muss die Schwachen schützen [...]“ (Korczak 1919: S. 274). Es gibt 109 Paragraphen. Die ersten 99 Paragraphen sprechen den Angeklagten frei und verzeihen ihm das Getane. Teilweise ermahnen sie ihn zur Besserung. Die Hunderter-Paragraphen (100, 200, 300 usw. bis 1000) sind Paragraphen mit steigendem Gewicht, die die Schuld des Angeklagten sehen und bestrafen. Paragraph 1000 verweist den Angeklagten aus dem Waisenhaus. Er hat aber das Recht, nach 3 Monaten um Rückkehr zu bitten.

Es gibt eine Gerichtszeitung, in der Urteile veröffentlicht werden, die das Gericht dazu bestimmt hat. Die Gerichtszeitung kann von allen Kindern gelesen werden. Die Veröffentlichung des Falles in der Gerichtszeitung ist eine der Strafen, zu denen das Gericht immer wieder Kinder verurteilt.

Als zweite Instanz des Gerichtes gibt es einen Gerichtsrat in dem zwei Kinder gemeinsam mit einem Erzieher über einen Fall urteilen.

Des Weiteren gibt es ein Notariatsbuch, in dem Tauschgeschäfte zwischen Kindern festgehalten werden, um unerlaubte „Gauereien“ zwischen den Kindern zu verhindern.

In seinem Buch „Wie liebt man ein Kind“ widmet Korczak dem Kameradschaftsgericht ein langes Kapitel. Er beschreibt ausführlich seine Beobachtungen, schildert Schwierigkeiten<sup>6</sup> und erläutert seine Gedanken. Dazu gibt es Texte der Gerichtszeitungen, die Paragraphen und viele Beispielfälle mit deren Urteil.

## **Das Recht des Kindes auf freie Meinungsäußerung und Kommunikation**

„Für ein demokratisches Gemeinwesen sind freie Meinungsäußerung und Kommunikation konstitutiv:

- Erst über Organe zur freien Meinungsäußerung für alle, können Recht und Gerechtigkeit gesichert werden.
- Kommunikation ist das wichtigste Element jeder Gemeinschaft, auch der Erziehungsgemeinschaft (Beiner 2008: S. 73)

Die im Waisenhaus existierenden Organe freier Meinungsäußerung und Kommunikation waren die folgenden:

- **Zeitungen:** In beiden Waisenhäusern gab es eine Wochenzeitung, die über Vorkommnisse, Sorgen, Erfreuliches usw. im Waisenhaus unterrichtete. Redakteure waren die Kinder selbst. Sie bestimmten auch, was in der Zeitung veröffentlicht werden sollte. „In den von Korczak geförderten Zeitungen wurden dann Probleme, Klagen, Bitten, Lob und Dank aus den Konfliktfeldern Haus, Straße, Schule, Eigentum, Geld, Spitznamen, Vandalismus und natürlich auch zum Verhältnis Juden – Polen sowie Tagesereignisse veröffentlicht“ (Beiner 2008: S. 74)  
Ab 1926 erschien auf Koczaks Initiative hin eine wöchentliche Kinderbeilage zu einer großen polnischen Tageszeitung. Auch diese wurde von Kindern für Kinder gestaltet. Korczak ist damit der Gründer der ersten Kinderzeitung weltweit (Weiß 1988).

---

<sup>6</sup> Es wird deutlich, dass das Amt des Richters ein schwieriges, bei vielen Kindern unbeliebtes Amt war, da es immer wieder zu Vorwürfen gegen die Richter kam. Des Weiteren gab es Kinder, die die große Zahl der verzeihenden Paragraphen nicht akzeptieren konnten oder die Autorität des Gerichtes nicht anerkannten. Korczak setzt sich mit all diesen Problemen auseinander und legt ausführlich seine Gedanken und Lösungen vor.



- **Die Anschlagtafel:** Die Anschlagtafel ist das schwarze Brett der Heime. Sie regeln das Alltägliche. Informationen zum Tag, wer was zu erledigen hat usw. – alles kann an der Tafel angeschrieben werden. Durch Veröffentlichung von genauen Instruktionen, können Turbulenzen und massenhaftes Nachfragen von Seiten der Kinder verhindert werden. Haben sie etwas nicht mitbekommen oder nicht verstanden, schauen sie einfach auf der Tafel nach.
- **Der Briefkasten:** Über den Briefkasten schreiben die Kinder ihre Anliegen an die Erzieher, wenn diese nicht gleich Zeit für sie haben. Andersherum können die Erzieher die Kinder darauf hinweisen, ihr Anliegen erst einmal aufzuschreiben und einzuwerfen, um später in Ruhe darüber zu reden. „Der Briefkasten lehrt die Kinder 1. Auf eine Antwort zu warten: Sie nicht sofort, nicht auf Abruf zu erhalten. 2. Geringfügige und vorübergehende Klagen, Sorgen, Wünsche oder Zweifel von wichtigen zu unterscheiden. Eine Niederschrift verlangt eine Entscheidung [...]. 3. Er lehrt sie denken und begründen. 4. Er lehrt zu wollen und zu können“ (Korczak 1919: S. 259).
- **Das Dank- und Entschuldigungsbuch:** „Mit einem Dank- und Entschuldigungsbuch lernten Kinder und Erzieher, nicht nur auf die Streit- und Konfliktfälle zu achten, sondern auch für die Positiva dankbar zu sein und sich für Kränkungen und Unachtsamkeiten zu entschuldigen“ (Beiner 2008: S. 77). Das Buch hatte für die Kinder hohe Bedeutung. Einmal setzte Maria Falska es aus, da sie die Ansicht vertrat, die Kinder könnten sich auch so bedanken und entschuldigen. Die Kinder forderten das Buch zurück. Es falle ihnen leichter zu schreiben als zu sprechen. Das Buch enthielt deutlich mehr Einträge als die Anzahl der Streitfälle vor dem Kameradschaftsgericht.
- **Tagebücher bzw. Observationshefte:** Tagebücher und Observationshefte gab es bei Korczak in unterschiedlichen Formen. Neuankömmlinge bekamen immer eins der älteren Kinder als Begleiter. Diese Begleiter schrieben Berichte über das was sie beobachteten und besprachen diese mit den Erziehern. Genauso schrieben die Neuankömmlinge ihre Fragen, Sorgen und Probleme auf, um diese später mit ihrem Betreuer zu besprechen.  
Manche Kinder gaben Korczak ihre Tagebücher zum lesen, der auf diese Weise unkonventionell bei Problembewältigungen helfen konnte.  
Praktikanten im Waisenhaus mussten ebenfalls Observationshefte schreiben, die später mit den Erziehern diskutiert wurden. Auf diese Weise setzten sie sich intensiv mit Erziehungsproblemen auseinander und bekamen ein Gespür für die Kinder.
- **Das Regal:** „Ein Regal im Gemeinschaftsraum des Waisenhauses bot Platz für Lexika, Spiele, Rapporte und andere Dinge, auf die man schnell zurückgreifen musste“ (Beiner 2008: S. 80). Hier lagerte auch das Notariats- sowie das Dank- und Entschuldigungsbuch.
- **Konferenzen:** In den Heim-Konferenzen wurden anstehende Probleme mit Kindern und Erziehern mündlich besprochen.

## Das Recht des Kindes auf Selbstverwaltung und Selbstgestaltung

„Die Waisenhäuser entwickelten im Laufe der Jahre ein ausgeklügeltes System für die Selbstverwaltung und –gestaltung. Es gab ein Parlament, einen Selbstverwaltungsrat, Vollversammlungen, Einrichtungen zum Kaufen, Spielen, Wiederfinden sowie Hilfen zur Selbsterziehung (z.B. Wetten) und zur Gruppenerziehung mittels Soziometrie; darüber hinaus natürlich Maßnahmen zur Sicherung von Intimsphäre und Privateigentum“ (Beiner 2008: S. 81f). Im Folgenden sollen die einzelnen Einrichtungen knapp beschrieben werden.

- **Das Parlament:** Die Kinder wählten Abgeordnete aus ihren Reihen in das Parlament (Poln. Sejm). Das Parlament besprach Probleme im Waisenhaus und erließ Regeln, die ein bestmögliches Zusammenleben der Kinder ermöglichten.

- **Der Selbstverwaltungsrat** war zuständig für das Erlassen, Prüfen und Anpassen von beim Kameradschaftsgericht geltenden Gesetzen.
- **Vollversammlungen:** „In den Vollversammlungen des Waisenhauses berieten alle über die die Gemeinschaft betreffenden Probleme mit dem Ziel, sich zu verständigen“ (Beiner 2008: S. 84)
- **Einrichtungen zum Kaufen, Spielen und Wiederfinden:** Es gab einen, von den Kindern organisierten, kleinen Laden, in dem auch Spiele und anderes ausgeliehen werden konnten und Dinge aufbewahrt wurden. Außerdem diente der Laden als Fundbüro.
- **Hilfen zur Selbst und Gruppenerziehung:** Korczak beobachtete, dass die Kinder untereinander ständig Wetten eingingen, und machte sich diese Tatsache zu Nutzen. Er bot den Kindern Wetten an, die er mit ihnen absprach. So gab es Wetten, dass ein Kind eine Woche lang niemanden schlagen wolle oder immer sein Bett mache. Der Gewinner erhielt vom Verlierer zwei Bonbons – wobei der eigentliche Sieg, der Sieg über sich selbst ist, der die Kinder mit Stolz erfüllt. Ähnlich der Vorgehensweise in der Soziometrie machte Korczak Übungen mit den Kindern, die gruppenspezifische Prozesse verdeutlichen sollen. Mit Karten stimmten die Kinder darüber ab, wen sie mögen, wen sie nicht mögen und wem sie gleichgültig gegenüberstehen. Auch Neulinge wurden in regelmäßigen Abstimmungen bewertet. Das Ergebnis entschied darüber, ob ein Neuling bleiben durfte, oder das Heim verlassen musste.
- **Maßnahmen zur Sicherung von Privateigentum und Intimsphäre:** Jedes Kind hatte eine eigene, verschließbare Schublade, in dem es sein Eigentum verstauen konnte. Außerdem gab es einen Raum der Stille in den sich Kinder zurückziehen konnten, um die Ruhe zu genießen oder zu beten.

## **Die Pflicht des Kindes zur Arbeit für sich und die Gemeinschaft**

Die Schule und „die Schulaufgaben standen an erster Stelle der produktiven Arbeiten. Es folgte die obligatorische Mitwirkung an den regelmäßig anfallenden Heimdiensten, an deren zeitlicher und inhaltlicher Erledigung aber Mitsprachegelegenheiten für die Kinder bestanden. Außerdem konnten freiwillige Dienste und Betreuungsaufgaben übernommen werden“ (Beiner 2008: S. 88).

## ***Korczaks Methoden zum Erkenntnisgewinn***

Korczak entwickelte seine gesamte Pädagogik aus Beobachtungen, deren Verschriftlichung und deren Reflexion und Evaluation.

Leider ist es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, die von Korczak verwendeten Methoden zum Erkenntnisgewinn ausführlich darzustellen. Für die Behandlung in einer Schule für angehende Pädagogen wäre dies ein spannendes Thema – nicht jedoch für Schüler der Sekundarstufe 1 und 2. Nachzulesen sind die Methoden ausführlich bei Beiner (2008: S. 95ff.)

## **Quellen**

- **Beiner, Friedhelm** (2008): Was Kindern zusteht; Janusz Korczaks Pädagogik der Achtung; Inhalt – Methoden – Chancen (Gütersloh)
- **Dauzenroth, Erich** (2002): Ein Leben für Kinder; Janusz Korczak Leben und Werk, 5. (überarbeitete) Auflage (Gütersloh)
- **Jaworske, Marek** (unbekanntes Jahr): Janusz Korczak (unbekannter Ort)

- **Korczak, Janusz** (1919): Wie liebt man ein Kind; in: Sämtliche Werke (1999) Band 4 (Gütersloh)
- **Korczak, Janusz** (1929): Das Recht des Kindes auf Achtung; in: Sämtliche Werke (1999) S. 385ff. (Gütersloh)
- **Neudeck, Rupert; Ruegenberg, Lukas** (2008): Janusz Korczak, Der König der Kinder, 2. Auflage (Kevelaer)
- **Pelzer, Wolfgang** (2007): Janusz Korczak, 10. Auflage (Hamburg)
- **Rogalski, Stanislaw** (1979): Moje wspomnienia o Januszu Korczaku, in: Przyjaciel Dzieckca, Warszawa, Heft 7/8, S. 9
- **Vereinte Nationen** (20. November 1989): UN-Kinderrechtskonvention (New York) zum Download in deutscher Sprache z.B. bei:  
*<http://www.admin.ch/ch/d/sr/i1/0.107.de.pdf> (29.08.08)*

## **7.1 Medienverzeichnis**

- **Weiß, Konrad** (1988): Janusz Korczak - Ich bin klein, aber wichtig; Dokumentarfilm Media-Versandt, Ellwangen